

Laibacher



Beitung.

Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 18, halbjährig fl. 7,60. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6,60. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebühr: Für eine Zeile 20 kr. — bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 8 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofgasse 15, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 7. December d. J. dem Statthalter im Erzherzogthume Oesterreich ob der Enns Philipp Freiherrn Weber von Benhof in neuerlicher Anerkennung seiner fünfzigjährigen treuen und auszeichneten Dienstleistung das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Rücksicht der Tage allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben dem Gutsbesitzer Arpad Bartakovich von Kis-Ap-pony die Kammererwürde tagfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 5. December d. J. dem Großgrundbesitzer Hermann Ritter Widmann von Staffelfeld und Ulmburg in Margreid das Comthurkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 6. December d. J. dem Ministerial-Secretär im Handelsministerium Eduard Schmalz anlässlich der von ihm angesuchten Verleihung in den bleibenden Ruhestand den Titel und Charakter eines Sectionsrathes tagfrei allergnädigst zu verleihen geruht. B a c q u e m m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 4. December d. J. zu Mitgliedern des Krainer Landes-Schulrathes für die nächste sechsjährige Funktionsperiode den Dompropst Dr. Leonhard Klotz, den Gymnasial-Religionsprofessor Thomas Zupan, den Director der Staats-Oberrealschule in Laibach Schulrath Dr. Johann M r h a l und den Oberlehrer der ersten städtischen Volksschule daselbst Andreas Praprotnik allergnädigst zu ernennen geruht. G a u t s c h m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 8. December d. J. dem Hilfsämter-Directionsadjuncten im Ministerium für

Cultus und Unterricht Josef Riesenfeld den Titel und Charakter eines Hilfsämter-Directors allergnädigst zu verleihen geruht. G a u t s c h m. p.

Nichtamtlicher Theil.

Canalisierungssysteme und deren Anwendung für Laibach.*

I.
Reiner Boden, reine Luft und reines Wasser sind nebst genügender Ernährung die Hauptbedingnisse eines gedeihlichen physischen Lebens derjenigen Bevölkerungsmassen, die in großen Städten etagenweise übereinander zu existieren gezwungen sind. Mit eiserner Gewalt tritt die Dringlichkeit der Beschaffung dieser drei Lebens-elemente an die Communen heran und nöthigt dieselben zu Maßnahmen, welche in früheren Zeiten gänzlich unbekannt waren und die ein tiefes Wissen, viel Fleiß und noch mehr Geld in Anspruch nehmen und nicht vielleicht als eine Modemanie, sondern als die Grundlage der Städte-Entwicklung zu erachten sind.

Durch welche Mittel diese drei Gebote des Städtelebens zur Erfüllung gelangen, ist nicht unbekannt, es sind: Wasserbeschaffung, Bodenentwässerung, Canalisierung, Beleuchtung und in neuester Zeit auch die centrale Beheizung ganzer Städte — aber auf welche Art es bei Wasserleitungen und Canalisierungen in diesem oder jenem Falle in Ausführung zu bringen wäre, bildet immer eine specielle Frage für jede Commune. Auch die Commune Laibach, der es gelungen, eine der wichtigsten Aufgaben, die Wasserleitung, zur gewünschten Lösung zu bringen, steht vor der antipoden Aufgabe: der Ableitung der Abfallwässer und der Fäcalien, resp. vor der Canalisierungsfrage, welche vielleicht noch an mehrere Schwierigkeiten stoßen und noch mehr Energie erheischen wird, als diejenige der Wasserversorgung, und sonach ist es die Pflicht eines jeden billig denkenden Bürgers, nach seinen Kräften zur befriedigenden Lösung dieses allgemeinen Bedürfnisses beizutragen.

Wenn ich in dieser wichtigen Angelegenheit in dieser fachmännischen und Interessenten-Versammlung das Wort ergreife, beabsichtige ich, meine in diesem

*Vortrag des Landesingenieurs Herrn Vladimir Grasky, gehalten am 15. November l. J. im „Technischen Vereine für Krain“.

die Käse an die Reihe. Einer nach dem andern wurde zwischen den Zähnen des Eßers zermalmt. Das mußte man ihm lassen, die Zähne waren feste Bundesgenossen des Wagens.

„Wie steht meine Angelegenheit, Gabban?“ frug Perec, als jener die Arbeit beendet. „Gut, Perec, gut. Deine schneeweiße Kuh mit den langen Hörnern hat das Gefallen Sifi's erregt.“ — „Und deren Herr?“ — „Sei ruhig, Perec, du kennst die Weiber zu wenig. Wenn ihnen irgend eine Sache gefällt, so sind sie bereit, um letzterer willen auch deren Herrn in den Kauf zu nehmen.“ — „Ich werde mir's merken“, rief Perec freudig und entfernte sich. Gabban warf das leere Bein in einen dunklen Winkel seiner Kammer. „Man muß seinen Einfluß zu verwerthen wissen“, dachte er, „und wo kann man sich ein Capital anlegen, als im Wagen?“

Die Thür wurde geöffnet, und herein trat Durak. Er legte seinen Tribut von drei gedörrten Rindszungen, zwei gebratenen Kalbsfüßen und etwas Schwarzbrot dem gewaltigen Herrn zu Füßen. „Ist, Gabban, ich weiß, du bist hungrig.“ — „Da hast du vollkommen recht“, versetzte jener und fieng an, sich mit den Zungen auf eine Art zu beschäftigen, als wäre er drei Wochen auf einer wüsten Insel verschlagen gewesen. Durak sah ihm eine Weile zu. „Wenn die Geschichte noch lange fort dauert“, murmelte der Kesselflicker, „werde ich auch über Hunger nicht zu klagen haben.“ — „Was sprichst du?“ fragte Gabban, ohne im Essen innezuhalten. „Ich meine, Sifi, deine Herrin sollte sich doch endlich erklären, wessen Werbung ihr angenehm.“ — „Aehaliches hat sie mir schon zu verstehen gegeben“, meinte Gabban, an einem zähen Stück Zunge kauend. „Nun also?“ frug Durak begierig. „Du gefällst ihr

Fache gemachten Studien und Reise-Erfahrungen in Deutschland, Frankreich, Belgien und Holland hiedurch zu Nutzen zu bringen, damit endlich mit der Erörterung und Klärung dieser brennenden Frage begonnen wird. Zugleich constatiere ich zur Wahrung der Wahrheit, daß bereits vor mehreren Jahren nicht nur die Commune Laibach, sondern und namentlich der hiesige Landes-Sanitätsrath und das Stadtphysikat sich mit dieser Angelegenheit eingehend beschäftigt und ein schätzenswerthes Material gesammelt haben, welches bei Aufstellung eines Projectes wichtige Dienste erweisen wird. Ich werde es versuchen, die Aufmerksamkeit der geehrten Versammlung zuerst durch das Chaos der verschiedenen Canalisierungssysteme zu leiten und nachher meine Ansicht über die Anwendung eines solchen für die Stadt Laibach einer objectiven Kritik zu unterziehen.

Um sich kurz zu fassen, will ich im voraus anführen, daß ich nicht vielleicht mit den Canalisierungssystemen der alten Egyptier, Römer u. beginnen werde, sondern mich auf den modernsten Standpunkt stelle und zuerst constatiere, daß nach der Kategorisierung eines tüchtigen Fachmannes, des Ingenieurs Hajnis in Prag, wir derzeit die freie Wahl unter 57 Canalisierungssystemen haben; da ich jedoch nicht durch 57 Vortragsabende die Geduld der werthen Versammlung in Anspruch nehmen will, beschränke ich mich nur auf die principiellen Arten und deren Erfolge, und in dieser Richtung fand ich zwei Strömungen — die erste hat zur Regel — „fort mit den Fäcalien, alles in die Canäle“; die zweite schrieb auf ihre Fahne die Devise: „Verwertung der Fäcalien, Stickstoffverkauf“. Die ersten sind die Hygieniker, die letzteren die Dekonomen! Die ersteren finden das relative Capital in der sofortigen Entfernung und Schablosmachung der Fäcalien, die letzteren durch die Veredlung und den Verkauf derselben. Beide Strömungen gelangen in Extreme, in beiden Fällen spielt das Mikroskop, die chemische Analyse, die Bakteriologie und die Statistik eine große Rolle, aber in beiden Fällen kann man grobe Fehler gegen technische und volkswirtschaftliche Principien ausstellen, so daß es wirklich einer reiflichen Erwägung bedarf, sich in diesem oder jenem Falle sogar nur für das Princip allein zu entscheiden oder aber den goldenen Mittelweg zu finden, der nach meiner Anschauung darin liegt: das absolut Beste zu bewundern und das Erreichbare anzuwenden.

nicht übel, aber Perec' weiße Kuh noch viel besser.“ Durak erhob sich und gieng.

„Die weiße Kuh gibt nachzudenken“, dachte er beim Nachhausegehen. „Wir wollen sehen, was sich thun läßt.“ Er machte eine Wendung und schlug den Weg ins Gebirge ein. Als Gabban mit seinem Mahle fertig war, strich er sich vergnügt den Bauch. „Die Zwei streiten sich herum, wissen aber nicht, daß ein Dritter den Sieg davontragen wird. Jussuf, wo bist du?“ rief er, gegen den Stall gewendet. „Hier, Amidscha,“ gab ein schlanker, junger Mann zur Antwort, indem er aus einem Bretterverschlag hervortrat. „Meinst du nicht, soll ich heute meine Werbung der schönen Sifi zu Füßen legen? Die zwei Narren scheinen mir nicht gefährlich zu sein.“ — „Nicht im geringsten, Jussuf. Doch mit der Werbung gedulde dich noch einige Tage. Ich wollte, du wärst imstande, noch ein Jahr abzuwarten. Mein Magen würde während der Zeit nicht zu klagen haben.“ — „Bin ich einmal der Mann Sifi's, sollst du dich immer satt essen können, Amidscha,“ betheuerte Jussuf. „Das ist die Würze des Lebens, mein Sohn...“

Perec wartete auf die Heimkehr seiner weißen Kuh „Bela“. Er wollte sie waschen, mit bunten Bändern zieren und so der schönen Witwe vorführen. Aber es wurde Abend, ja, die ganze Nacht vergieng, und „Bela“ kehrte nicht von der Weide zurück. Zammernd kam er frühmorgens zu Gabban. „Hilf mir, Gabban, meine „Bela“ suchen; sie muß sich im Gebirge verlaufen haben. Du kennst dich dort am besten aus. Hilf, Gabban, hilf!“ — „Sehr gerne“, meinte dieser, „du mußt mich über den Tag verköstigen und außer-

*) Dunkel.

Heuileton.

Ein Viehworbener.

Skizze aus Neu-Oesterreich.

Wenn man Gabban Zjubusa ansah, war er immer hungrig. Zwar erhielt er jeden Morgen, wenn er das Vieh seiner Herrin, der schönen Witwe Sifi, ins Gebirge trieb, seinen Laib Schwarzbrot, drei trockene Käse und ein großes Stück Fettschmalz mit, aber was war das alles für ihn, der einen Magen wie ein Kind, nämlich so groß wie ein anderthalbjähriges Kind, hatte? „Ach,“ pflegte er zu seufzen, „wenn ich mich nur einmal so ordentlich satt essen könnte!“

Seit zwei Wochen schien ihm Allah nicht unfreundlich gesinnt zu sein. Durak und Perec, der eine ein Kesselflicker, der andere ein Viehhändler, buhlten um Gabbans Gunst. Sie wußten, daß er bei seiner Herrin, der er einst das Leben gerettet, in großem Ansehen stand, und wollten durch ihn auf das Herz Sifi's einwirken. Sie überboten sich in Geschenken, wobei der Magen Gabbans oft sehr angenehm belastet wurde.

„Sei mir gesund, Gabban,“ rief Perec, der, mit einem Schöpfenschlüssel, einem halben Maibrot und einigen Stücken Käse beladen, in Gabbans Kammer trat; „hier bringe ich dir ein kleines Frühstück.“ — „Sehr geistreich von dir, daß du kommst, Perec, mein Magen hat eben ein menschliches Röhren verspürt,“ erwiderte Gabban und machte sich an die Arbeit. Bald war das Fleisch verschlungen, und nur ein leeres Bein erinnerte an einstige Kraft und Saft. Das Brot war auch den Weg des Fleisches gegangen, und nun kamen

Wollen wir zuerst diejenigen Systeme besprechen, deren Devise lautet: «Alles in die Canäle,» und wir stehen vor der wohlbekannten «Schwemm-Canalisierung», vor einem Systeme, welches im Vergleiche mit den anderen inbetrreff vieler ausgeführten Beispiele allein dasteht, denn die größten Völkerplätze mit Millionen Bewohnern participieren an den Vortheilen und Lasten dieser Methode. Das Princip bei der Schwemm-Canalisierung ist der Wasserabfluß, Wasserspülung und Fortschwemmung aller Meteor-, Abfall- und Spülwässer sowie der Fäcalien durch dieselben Entwässerungsadern, in welchen immer ein frischer Wasserschwall alles mit sich reißt, alle Fäulnis- und Krankheitskeime fortchwemmt, Gase absorbiert oder durch Luftströmung außer Bereich des menschlichen Lebens bringt, also vom hygienischen Standpunkte das Erwünschte bietet. Vom technischen Standpunkte existieren bei diesen wie auch bei anderen Systemen gar keine Schwierigkeiten, da eben die technische Wissenschaft in ihrem Wesen die vollkommenste unter allen ist und der archimedische Satz vom fixen Punkte, der nach unseren Begriffen und in unserem Leben das Geld vorstellt, immer Anwendung finden kann. Anders verhält sich die Kritik dieses Systems vom wirtschaftlichen und juristischen Standpunkte. Vom ersteren sieht man nichts anderes, als daß Millionen an Capital, an Stickstoffwert durch die Flüsse fortgeschwemmt und der Bodencultur entzogen werden; vom andern wird gegen die Verunreinigung der Flüsse, ja der Meere und Océane, gedonnert, und es werden Gesetze erlassen, welche die Gravitations- und Oxydationskraft der Wasserläufe für diesen Fall als ein noli me tangere darstellen. Unter diesen beiden Einflüssen entwickelte sich das Bestreben, die Schwemm-Canalisierung, bei der die rasche und einfache Entfernung der Abfälle ein sonst unerreichbarer Vorzug ist, um die Verwertung und Unschädlichmachung zu vervollkommen und zu bereichern. Das ist leicht gesagt, aber schwer gethan.

Bevor wir uns mit der Unschädlichmachung der geschwemmten Fäcalien beschäftigen, stellen wir uns vor, daß dieselben durch einen resultierenden Hauptcanal in Unmassen in einen Fluß münden; es ist da auf den ersten Blick klar, daß die Stromstärke im gewissen Verhältnisse zu dem Schmutzwasser stehen muß, wenn dasselbe mitgeschwemmt werden und in den klaren Flußwellen ohne Nachtheil verschwinden soll; wenn ein Mißverhältnis eintritt, verwandelt sich der Fluß und sein Untergrund in einen für jedes vegetabile Leben gefährlichen Seuchenherd, worüber wir unzählige Beispiele und Beweise haben. Schon die Tiber wurde im grauen Alterthum durch den Zufluß der Cloaca maxima, welche sämtliche Schmutzwässer Roms herbeiführte, trotz der Wasserspülung von sieben Bächen, die in die Cloaca maxima behufs Reinhaltung eingeleitet wurden, derart verunreinigt, daß die ganze Umgebung für Jahrhunderte lang verseucht wurde. Dasselbe war lange Zeit mit der trügfließenden Spree in Berlin der Fall. Derzeit besitzt Berlin eine musterhafte Canalisierung, die nur Städte nachahmen können, welche zu diesem Zwecke 50,000,000 fl. zur Verfügung haben. Ein abschreckendes Beispiel hat Paris geboten und bietet es mit Bezug auf die Unschädlichmachung der Fäcalien in überraschendem Maße auch noch heute,

dem einen Ducaten bezahlen. — «Auch das will ich thun, um nur meine 'Bela' zurück zu haben.» — «So warte hier, ich muß noch einige Anordnungen treffen.»

Gadban suchte seinen Neffen auf. «Die Zeit ist da, Zussuf, wo du mit deiner Werbung vor meine Herrin treten kannst. Deine zwei Nebenbuhler befinden sich in Zwist. Wenn ich nicht irre, hat Durak die weiße Kuh Perec' beiseite geschafft.» — «Ich danke dir, Amidsha,» rief der junge Mann freudig, «ich will noch heute mein Glück versuchen.» Gadban kam zu Perec zurück. «Setz gib mir schnell ein Frühstück, damit wir uns auf den Weg machen können.» Sie gingen in die Behausung Perec', wo Gadban einem Viertel Lamm, einer Schüssel mit gesottenen Kartoffeln und einem Laib Brot den Garauß machte.

Zwei Stunden ungefähr mochten sie im Gebirge zugebracht haben, als sie sich Rafuf-Han, einem einsamen Wirtshause, näherten, das am Abhange des Berges lag. Gadban blieb stehen. «Ich kann nicht weiter,» sagte er seufzend. «Was ist dir?» frug Perec besorgt. «Ich bin todthungrig.» — «Aber bei Allah, du hast ja erst gegessen, Gadban!» — «Erst?» wiederholte jener, indem er seinem Begleiter einen verachtenden Blick zuwarf. «Was weißt du, was ein gesunder Magen imstande ist? Nun schleunigst ins Wirtshaus, sonst muß ich sterben.»

Sie traten in die Stube, wo sich Gadban eine Schüssel Bilav* vorsetzen ließ. Eben hatte er die letzten Körnchen Reis mit den Fingern aus der Schüssel genommen, als Durak erschien. «O Durak,» rief ihm Perec entgegen, «meine 'Bela' ist verschwunden!» —

denn das sämtliche Abfallwasser wurde durch die sogenannten Collecteurs bis zur Seine unterhalb Paris geschwemmt, resp. mittels einer besonderen Vorrichtung der Waggon vannes sammt Senkstoffen hingedrängt, der Roth aus der Seine ausgebagert und auf Schiffen verführt. Es ist ein großer Unterschied zwischen der krystallreinen Seine im Bereiche der Pariser Quai-mauern und ihrer Fortsetzung unter der Ausmündung der Collecteurs bei Cligny und St. Nuen, wo sie eine dunkle Färbung annimmt und jedes organische Leben im Wasser aufhört. Im Jahre 1870 lag die Stelle, wo das Seinenwasser wieder seinen gewöhnlichen Gehalt an aufgelöstem Sauerstoff angenommen hat, ungefähr 73 Kilometer unterhalb der Mündung des Haupt-sammlers bei Asnières, wogegen sie im Jahre 1880 bereits um 50 Kilometer weiter stromabwärts verschoben war. Alle Versuche, die Abtrittsstoffe anders als durch Schwemmcanäle zu beseitigen, sind in Paris fehlgeschlagen, sowohl die Auffammlung in Senkgruben oder Tonnen als auch die Verwendung filternder Eimer hat zu unüberwindlichen Mißständen geführt. Das Verhältniß der Canalwässer zu der normalen Durchflußmenge der Seine ist eben ein ungünstiges, u. zw. 1 : 15, und die Stromgeschwindigkeit beträgt bloß 13 Centimeter.

In Breslau wurde die Flußverunreinigung (der Oder) bei Dyrrenfurth, also 32 Kilometer weit, im chemischen Wege constatirt, weiter jedoch fand man ein reineres Wasser als oberhalb von Breslau. Noch ärger waren die Verhältnisse in London vor dem Jahre 1875, wo das Canalwasser in die verhältnismäßig stromschwache Themse einmündete und von der Flut in die Canäle zurückgedrängt wurde; dann wurde das Canalnetz umgebaut. Die Schmutzwässer werden mittels circa 2000 Pferdekkräfte starken Maschinen in mehrere Bassins gehoben, nach erfolgter Sedimentierung bei Ebbe in den Fluß ausgelassen, jedoch selbst das Meer leidet unter dieser Unmasse an Schmutz und Fäcalien, die nicht nur für die Bewohner, sondern auch für die Befahrer und Fahrzeuge am selben von so großem Nachtheile erscheinen, daß an der Unschädlichmachung der Abwässer Londons immer noch laboriert wird.

Aus ähnlichen Gründen hat Frankfurt am Main die Klärung von Abwässern, Danzig, Breslau und Berlin die Verieselung einführen müssen; dagegen sehen wir viele andere Städte, die in der glücklichen Lage sind, ihre Abwässer in Flüsse direct abzuleiten, ohne daß dieselben hiedurch nennenswert benachtheiligt werden könnten, so z. B. Dresden, Magdeburg und Hamburg an der Elbe, Wien und Budapest an der Donau u. c. Die Stromstärke dieser Flüsse ist allenfalls so groß, daß sie die Verunreinigung ohne Nachtheil aufnehmen kann.

Es drängt sich auf Grund dessen die Frage auf: «Wie groß müssen die überwältigenden Stromstärken im Verhältnisse zu den Abwässern sein, die dieselben ohne Nachtheil aufnehmen könnten?» Und mit dieser Frage beschäftigten sich nicht nur die Mitglieder der «Royal rivers pollution commission», sondern auch viele hervorragende Fachmänner, wie Professor Zitt, Ingenieur Hajnis, und waren bestrebt, dieses «Klärungsvermögen» ziffermäßig auszudrücken. Im allgemeinen wurde jedoch die sogenannte selbstthätige Klärung der

«Ist es nicht eine milchweiße Kuh?» meinte sich Stevo, der Wirt, ins Gespräch. «Die Beschreibung stimmt,» bemerkte Gadban. «So wende dich nach Pläšac,» fuhr der Wirt fort, «in fünf Stunden bist du dort. Mein Bruder Mica fand gestern eine solche herrenlose Kuh und trieb sie in sein Dorf.» — «Allah möge dir die Sprache erhalten, Stevo!» rief Perec freudig bewegt. «Du kannst zurückbleiben, Gadban, ich ziehe allein.» — «Wie du willst,» meinte dieser. «Se jedoch so freundlich, bezahle die Reche und gib mir die Hälfte meines Lohnes.» — «Du hast ja nichts geleistet.» — «Glaubst du, man geht mit leerem Magen im Gebirge spazieren? Das thun die dummen Giaux, wenn sie ins Bad ziehen, nicht aber unsereins. Zahle, und dann kannst du gehen.» Perec wollte sich mit dem einflussreichen Manne nicht verderben, zahlte und zog seines Weges. Eine Viertelstunde später erhob sich auch Durak. «Wohin?» fragte ihn Gadban. «Auf den Markt nach Gabrovo, dort habe ich Einkäufe zu besorgen.» Gadban blieb, bis er den letzten Kreuzer verzehrt hatte. Es war schon Nacht, als er nach Hause kam. Vor dem Eingange erwartete ihn Zussuf. «Amidsha,» rief er, «der Prophet war mir gnädig. Sifi hat meine Werbung angenommen. Morgen veranstalte ich ein Freudenfest, zu dem ich einige Freunde geladen habe. Du wirst doch die Güte haben und die Lämmchen braten?» — «Das thu ich gerne...»

In Zussufs Wäldchen, das nahe am Kreuzungspunkte der Straßen lag, stand Gadban, mit dem Braten der Lämmchen beschäftigt. Eines war schon fertig, roth, «zum Freffen schön,» wie Gadban zu sagen pflegte. Das andere war nahe daran, Gadban ließäugelte eine Weile mit dem Braten, dann schnitt er sich ein Stück ab. «Ich gehöre ja auch dazu,» meinte er. Dann folgte noch ein Stück und wieder ein Stück. Als das zweite

Flüsse darauf zurückgeführt, daß dieselbe nicht allein an der Oxydation oder Wasserstands-schwankung, sondern und viel mehr an die Verdünnung des Flußwassers durch Grundwasser und Quellenzufluß, Ablagerung der festen Theile und durch das Entstehen von unlöslichen Verbindungen zurückzuführen ist.

Im hygienischen Congresse wurde als zulässige Verunreinigung der Flüsse Nachstehendes beantragt: pro ein Liter Flußwasser: 1.) 5 bis 10 mg Suspens. Schlammstoffe; 2.) 3 mg Stickstoff in org. Verbindung oder Ammoniak; 3.) 2 mg zur Oxydation erforderlichen Kaliumpermanganat; 4.) 2 mg Schwefelwasserstoff; 5.) 5 mg Schwefelsäure; 6.) 0.01 mg Arsen; 7.) 10 mg Zink- oder Ferrosulfat; 8.) 30 mg Eisensalaun; 9.) 200 mg Chlormagnesium oder Chlorkalk; 10.) 500 mg Chlor-natrium; 11.) 0.05 mg eines blartigen Productes u. c.

Eine 1500fache Verdünnung in den Canälen und eine 24000fache in Flüssen wäre in gewissen Grenzen als zulässig anzunehmen. Dr. Emmerich trank 14 Tage lang täglich $\frac{1}{2}$ bis 1 Liter Schmutzwasser des Krankenhausbaches ohne Schaden, obwohl es durch Faeces sichtbar verunreinigt war.

Kurz gefaßt, hat sich das englische, französische Reichsgesetz entschieden, das deutsche fallweise gegen die Flußverunreinigung erklärt, und es mußte an Vorrichtungen gedacht werden, wie das Abfallwasser zu klären wäre, um es ohne Schädigung der allgemeinen Interessen in öffentliche Wasserläufe einzulassen — und in dieser Beziehung haben sich bei bestehenden Canalisierungen zwei Systeme ausgebildet, und zwar 1.) durch natürliche Bodenfiltration, 2.) durch künstliche Klärung oder Fällung, bei denen man sich nicht nur in sanitärer, sondern auch ökonomischer Hinsicht vieles versprochen hat und wofür ebenso viele Millionen bereits verausgabt wurden.

Politische Uebersicht.

(Der Polenfürher Grocholski*) Aus Abbazia trifft die Nachricht von dem vorgestern daselbst erfolgten Ableben des Polenfürhers Ritter von Grocholski ein. Mit ihm ist eine der hervorragendsten Persönlichkeiten der parlamentarischen Geschichte Oesterreichs aus dem Kreise der Lebenden geschieden. Einer der wenigen Veteranen, welche dem parlamentarischen Leben unserer Monarchie seit 1861 angehört, stand Grocholski in diesen 27 Jahren fast ununterbrochen an der Spitze des Clubs der polnischen Reichsraths-Abgeordneten und übte in dieser Eigenschaft einen maßgebenden Einfluss auf die parlamentarischen Verhältnisse des Reiches. Entsprungen einer altadeligen Familie und selbst Aristokrat der Gesinnung nach, war Grocholski die Verkörperung der streng conservativen Richtung und der engere Führer derselben innerhalb der Vertretung Galiziens, und in diesem Sinne bestimmte er auch die Thätigkeit des Polenclubs. Die persönliche Autorität des Dahingegangenen wird im Polenclub oft genug schwer vermisst werden, und der Mann, der sein Erbe antritt — es dürfte dies der bisherige Obmann-Stellvertreter Ritter von Jaworski sein — übernimmt einen nicht nur ehrenvollen, sondern auch schwierigen und verantwortungsreichen Posten.

(Der österreichische Episkopat an den Papst.) Wie das «Völkische Blatt» meldet, wird

gebraten war, war das erste verzehrt. Gadban legte sich daneben ins Gras und schlief ein.

«He da,» rief Zussuf, der in Begleitung des Kaimakams* des Hodscha und eines herumziehenden Derwishes gekommen war, «das ist ja nur ein Lamm!» — «Hm,» meinte Gadban erwachend, «das andere wird der Wolf gefressen haben.» — «Wir kennen den Wolf,» bemerkte der Kaimakam lachend. Die Herren ließen sich nieder und sprachen dem saftigen Braten wacker zu.

Plötzlich zeigten sich zwei Staubwolken an den beiden Straßen. Hinter einer erschien Durak, hinter der anderen Perec. Jeder trieb eine weiße Kuh vor sich. Als sie der Gesellschaft ansichtig wurden, banden sie die Kühe an einen Baum und traten näher. «Friede mit euch, was macht ihr da?» frug Perec. «Wir feiern die Verlobung Zussufs mit Sifi,» gab der Hodscha zur Antwort. Die zwei Nebenbuhler blickten sich gegenseitig an. «Ist das der Dank, Gadban, für meine gedörrten Zungen?» wandte sich Durak zu letzterem. «Und für meine Schöpfenschlägel?» bemerkte Perec. «Wer kann Weiberherzen ergründen? Setzt euch her und feiert mit.» Sie wußten nichts Besseres zu thun und folgten Gadbens Einladung.

«Wenn eine der beiden Kühe jetzt gebraten wäre, mücht' es nicht schaden,» bemerkte Gadban weiter. «Hättest du noch Hunger?» frug der Kaimakam. «Ohne Zweifel, edler Herr.» — «Folge meinem Rath,» erhob der Hodscha. «Schalte täglich in dein Gebet ein: Allah, erhalte mir meinen guten Magen!»

Während die Gesellschaft lachte, blickte Gadban ernst zum Himmel und sagte in näselndem Tone: «Amin.»

* Bürgermeister.

* In Reis gedünstetes Schöpfenschleisch, das Lieblingsgericht der Muhammedaner.

der österreichische Episkopat noch im Laufe des Decem-
ber eine gemeinsame Adresse an den Papst richten und
in derselben für die souveräne Stellung und den recht-
mäßigen zeitlichen Besitz des Papstes mit aller Energie
eintreten.

(Zur Wehrgezetzdebatte.) Der «Bester
Klob» bespricht den bisherigen Verlauf der Wehr-
gezetzdebatte im österreichischen Abgeordnetenhaus und
constatiert, dieselbe habe eine einheitliche Rundgebung
für die unverbrüchliche Bündnistreue Oesterreichs an
den Tag gefördert. Deutsche und Slaven wetteiferten
in der nachdrücklichen Betonung dieses Bekenntnisses,
und Dr. Rieger blieb darin nicht hinter Dr. v. Plener
zurück. . . . Rückhaltlos und unzweideutig sprach sich
Dr. Rieger für die Allianz und deren ganzen Inhalt
aus, und unter dem Beifalle der gesamten Rechten
legte er dafür Zeugnis ab, daß das Bündnis mit dem
Deutschen Reiche von der Zustimmung aller Völker
Oesterreichs getragen ist.

(Czechische Akademie.) Der Statthalter
von Böhmen theilte dem Landesausschuß-Präsidium
mit, daß der Kaiser sich betreffs des Landtagsbeschlusses
wegen Errichtung einer czechischen Akademie der Wissen-
schaften seinen endgiltigen Entschluß vorbehalten und
das Unterrichtsministerium ermächtigt habe, in An-
gelegenheit dieser Akademie Verhandlungen einzuleiten.

(Das Reichsgesetzblatt) publiciert die
Concessionierung der Localbahn Eisenerz-Bordernberg;
das Gesetz, betreffend die Errichtung des Jordaki Frei-
her von Wassilko-Serecki'schen Fideicommisses; eine
Verordnung der Ministerien der Justiz und der Fi-
nanzen, betreffend die Errichtung und Activierung eines
Civilgerichts-Depositenamtes in Triest mit 1. Februar
1889; eine Verordnung des Ministeriums des Innern,
wonach mit 1. Jänner 1889 die neue Arzneitaxe für
Apotheker etc. in Kraft tritt.

(Parlamentarisches.) Die deutsch-nationale
Vereinigung bringt demnächst einen Antrag ein wegen
Einführung obligatorischer Genossenschafts-Verbände.

(Aus Karlowitz) wird die Nachricht: Patriarch
Angelie hatte vor seinem Tode den Bacter Bischof
Petrovic wegen seiner politischen Loyalität als Admini-
strator der Archidiocese empfohlen — auf das ent-
schiedenste dementiert.

(Russland) unterhält gegenwärtig mit Paris
sehr innige Beziehungen. Wie der «Kreuztg.» berichtet
wird, sind, kaum daß die Großfürsten Bladimir und
Alexis, die nicht unerhebliche Verbindungen in der fran-
zösischen Hauptstadt angeknüpft haben, abgereist sind,
an ihrer Stelle der Großfürst Peter und Herzog Alex-
ander von Oldenburg angelangt. Man schreibt dem
genannten Blatte: Während der Großfürst sich nur
dem Vergnügen zu widmen scheint, arbeitet unter dessen
Deckung desto eifriger sein Reisegefährte, welcher, kaum
angelangt, sofort Fühlung mit den leitenden Kreisen
nahm und schon am nächsten Tage die Besuche des
Gouverneurs von Paris, des Generals Sauffier und
des Kriegsministers empfing. Dies hat Aufsehen er-
regt, da General Sauffier als der künftige Feldherr
Frankreichs gilt und Herzog Alexander einen hohen
Posten in der russischen Armee bekleidet. — Dem
«Dziennik Pognanski» kommen aus dem benachbarten
russischen Gouvernement Wilna Mittheilungen über
starke russische Truppenbewegungen und auch darüber

zu, daß dort Verproviantierungsmaßnahmen in solchem
Umfange getroffen werden, daß für eine lange Zeit
hinaus vorgesorgt ist.

(Der deutsche Reichstag) genehmigte den
Gesetzentwurf betreffs der Vorarbeiten zum National-
denkmal des Kaisers Wilhelm in zweiter Lesung. Nur
die Socialisten stimmten dagegen. — In der Budget-
commission des Reichstages machte Graf Herbert Bis-
marck eine weitere Action in Ostafrika von der An-
regung des Reichstages abhängig. Größere Credite
werden keinesfalls verlangt.

(Die serbische Verfassungsrevision.)
Die «Pol. Corr.» meldet aus Belgrad: Der große
Verfassungsausschuß nahm nach lebhafter Debatte das
Einkammersystem an. Der große Verfassungs-Revisions-
ausschuß hat auch gestern seine Beratungen fortgesetzt.
Ueber den wichtigen Artikel V des Verfassungsentwurfes,
betreffend die Eintheilung des Königreiches in 15 Ge-
spanschaften konnte, zwischen den Liberalen und Fort-
schrittlichen einer- und den Radicals anderseits keine
Einigung erzielt werden. Bei der Abstimmung ergaben
sich 46 Stimmen für und 20 gegen die erwähnte
Landeseintheilung. Der Minorität gehörten sämtliche
radicale Mitglieder des Ausschusses an. — Die Urwah-
len ergaben eine bedeutende Majorität der radicalen
Partei.

(Socialistisches aus Holland.) Vor-
gestern abends fanden in Haag ernste socialistische Tu-
multe statt. 600 Socialisten überfielen den Saal des
katholischen Vereines, worin Pfarrer Brownen eine
Predigt hielt, mißhandelten die Versammelten, trieben
Spott mit der Wüste des Papstes, zerbrachen alle Tische
und Bänke und demolirten das Locale. Die herbei-
geeilte Polizei mußte mit dem Säbel einhauen. Zahl-
reiche Personen wurden verwundet. Die Polizei nahm
viele Verhaftungen vor.

(Die französische Kammer) votierte das
Gesamtbudget mit 383 gegen 115 Stimmen. Die
Rechte stimmte dagegen, indem sie vorher erklärte, sie
betrachte das Budget als unaufrecht, denn daselbe
verhehle die Ausgaben und realisiere nicht consequent
die geforderten ökonomischen Reformen.

(Das Cabinet Sagasta) ist constituirt; von
den früheren Mitgliedern sind Bega de Armijo, Cana-
lejas, Capdepu und Arias geblieben, die ausgeschiedenen
Minister O'Ryan, Moret, Puigcerver und Alonso Mar-
tinez werden durch Chinchilla, Gonzalez, Becerra und
Quiquenna ersetzt.

(Bulgarien.) Man meldet aus Sophia: Prinz
Ferdinand hat an Stelle des verstorbenen Grafen Gre-
naud den Grafen Raedens de Foras zum Oberst-
hofmarschall und geheimen Rathe ernannt. Graf de
Foras zählt zum ältesten Adel von Savoyen und
Piemont.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie der «Offer-
vatore Triestino» mittheilt, der Gemeinde Pliskovica
zum Umgusse zweier Kirchenglocken 125 fl. zu spenden
geruht.

— (Jänner-Avancement.) Wie das «Armee-
blatt» mittheilt, findet mit 1. Jänner ein größeres Avan-
cement statt, welches in den letzten Decembertagen ver-

öffentlicht werden dürfte. Durch dasselbe werden alle jene
Stellen besetzt, welche die Delegationen im heurigen Jahre
bewilligten, wofür die Geldmittel am 1. Jänner 1889
flüssig werden. Da dasselbe mit der Ernennung der Ein-
jährig-Freiwilligen zu Reserve-Officieren zusammenfällt,
so wird das ganze Avancement immerhin ein sehr um-
fangreiches sein.

— (Eine unnatürliche Ehe.) Man schreibt
aus Reichenberg: Ein sehr unnatürliches Eheverhältnis
hat durch eine jüngst von der kirchlichen und staatlichen
Instanz ausgesprochene Ehescheidung sein Ende gefunden.
Die in dem benachbarten Bittau in Sachsen lebenden
Eheleute M. erfuhren nämlich vor einigen Monaten bei
Gelegenheit der amtlichen Revision ihres Taufscheines an-
lässlich der Geburt ihres dritten Kindes zu ihrem Schrecken,
daß sie Bruder und Schwester seien. Beide aus der Ort-
schaft S. bei Reichenberg gebürtig, wurden in zarterster
Jugend getrennt, hatten verschiedene Mütter, aber einen
Vater, trugen deshalb den unehelichen Namen der ersteren
und lernten sich ohne Ahnung ihrer jezt zutage getretenen
geschwisterlichen Verwandtschaft in Bittau auf einem Tanz-
boden kennen, in welcher Stadt auch vor Jahren ihre
Trauung stattgefunden habe.

— (Kroatischer Advocatentag.) In Agram
ist vorgestern ein Advocatentag zusammengetreten, der
ziemlich zahlreich aus Kroatien, dagegen gar nicht aus
Slavonien besucht ist. Vorgestern wurde die Frage der
Freigebung der Advocatur oder des Numerus clausus be-
sprochen, der Advocatentag sprach sich mit großer Ma-
jorität für den letzteren aus.

— (Schrecklicher Selbstmord.) Aus Szegebin
wird berichtet: In einer geradezu Entsetzen erregenden
Weise hat sich Frau David Abraham, eine Bäuerin
aus der Unteren Stadt, ums Leben gebracht. Zuerst
übergoss sie sich und ihre Möbel mit Petroleum, dann
zündete sie die letzteren an und erkannte sich schließlich.
Als man das Feuer bemerkte, war sie bereits todt.
Eiferjucht soll das Motiv der schrecklichen That gewesen
sein.

— (Ein Brand, der mit Wein gelöscht
wird,) dürfte zu den Seltenheiten gehören. Der Fall
hat sich in Kreuznach ereignet. Nachts brach in einem
als Wärraum benützten Wirtschaftsgebäude eines Wein-
händlers Feuer aus, das alsbald das ganze Gebäude, in
welchem sich u. a. 52 Fässer Wein befanden, in Flam-
men setzte. An eine Rettung der Weinfässer war nicht
zu denken; letztere geriethen ebenfalls in Brand, und der
Inhalt ergoss sich in Strömen durch den in das Ge-
bäude grenzenden Garten in eine Grube, die bald mit
dem Wein gefüllt war. Schnell entschlossen, stellte nun
die Feuerwehr ihre Spritze an der Grube auf und speiste
sie mit dem edlen Raß. Angenehmer wurde die Lösch-
arbeit aber dadurch nicht, im Gegentheil: der Weingeruch
war nämlich so stark, daß die Feuerwehrleute denselben
kaum ertragen konnten.

— (Wütende Wölfe.) Im Krassofzörenyer
Comitate herrscht eine unbeschreibliche Panik infolge wü-
thender Wölfe, welche bei hellem Tage die Gehöfte im
Dorfe überfallen und die Bauern angreifen. In den Ort-
schaften Prilipez und Bania liegen zweiundzwanzig Per-
sonen mit Symptomen der Wuthkrankheit darnieder,
während bisher vier von den Gebissenen unter entsetzlichen
Qualen gestorben sind.

Unter ihr im Salon spielte jemand Clavier. Sie
hatte noch eine halbe Stunde bis zum Souper, sie setzte
sich im Dunklen in ein großes, bequemes Fauteuil und
lauschte gedankenvoll dem Spiel. Es war ein aufregen-
des Lied, das sanft einsetzte, in fast monotoner Wieder-
holung des Motivs immer stärker und stärker anschwellte,
im Fortissimo abbrach und — sanft wieder einsetzte.
Eine wunderliche Musik, englisch vermuthlich, stark
nervenreizend.

Da klopfte es an ihre Thür.

«Entrez!»

Alice, das Zimmermädchen, brachte auf einer Ta-
blette einen Brief und zündete Licht an.

Frau Carola nahm den Brief und öffnete ihn.
Als das Mädchen die Lampe neben sie auf den kleinen
Tisch gesetzt, sah sie an der Anrede, daß das Schrei-
ben nicht an sie gerichtet. Die Anrede lautete nämlich:
«Herzsuchtliches Tadel-Schäpel!» Es war ein Brief
an Herrn Benzheimer, war aus Ostende, und eine
Photographie lag darin. Sie faltete den Bogen und
steckte ihn wieder ins Couvert, die Photographie sah
sie voll wunderlichen Interesses an.

Eine Dame im Badecostüm. Freilich nichts Un-
passendes in diesem Costüm. Von oben bis unten Spitzen-
stoff mit unterlegter, heller Seide; eine breite, faltige
Schärpe um die Hüften; ein riesiges, goldgesticktes Mo-
nogram auf dem Spann des Strumpfes, ein blumen-
befränkter «Sonnenschirmhut»; darunter ein seltsam naiv-
feddes Gesicht, ein Gesicht, wie es nur irgend eine
Operettenschönheit haben konnte.

Sie hielt das Bild aus Licht, und gedankenlos
ruhten ihre Augen darauf. Und unten war das engli-
sche Lied, welches Walther Horn spielte, eben wieder auf
dem «maestoso ff» angelangt. (Fortf. folgt.)

Engel.

Novelle von Ernst Rein.

(1. Fortsetzung.)

An der Quaimauer des Pilivet'schen Gartens und
einem Granatbaum, der seine Zweige mit den glähen-
den Blüten über sie neigte, sah ganz allein Frau Carola,
und blickte über den See hin zu den savoischen Felsen
hinüber.

Es war ein paar Stunden später, und die Sonne
versank bereits hinter dem Fura.

Der See breitete sich in öfliger Glätte vor ihr
aus; über der gewaltigen, dunklen Wasserfläche lag
eine unbewegte Luftschicht, welche ganz leicht mit flü-
sigem Violett durchtränkt schien; die großen Felsen-
gebirge drüben am Ufer standen schwarz, schroff, zackig
und dräuendklar da; wo sich gegen Ost das nebel-
überflutete Rhodethal breit öffnete, trat oben über Wol-
fenschleiern die stolze, massige Schneegipfelfette des Dent
du Midi rosig glühend hervor; diesseits war die weite,
grüne Hügelandschaft, die langsam bis zur Felschroffen-
linie der Rochers de Reye und des Monts d'Arvel
oben am Horizont ansteigt, mit sattem Purpurlicht über-
gossen, in dem selbst das alte, graue Gestein roth
leuchtete — so groß, so friedensvoll, so stille das
ganze, mächtige Landschaftsbild, daß das Herz der ein-
samen Frau von tiefer, sanfter Wehmuth schwellte.

Sie mochte fünfunddreißig Jahre zählen; vielleicht
mehr. Ihrer Erscheinung nach freilich hätte man ihr
zehn Jahre weniger gegeben.

Und es war ihr in dieser stillen Viertelstunde, als
wiche langsam Jugend, Glückhoffen und jeder Anspruch
aus ihrem Leben, als nehme eine große, halbwehmüthige
Resignation von ihrer Seele Besitz.

Resignation!

Nichts an lebenswerthem Inhalt konnte ihr Leben
an ihres Gatten Seite ihr in der Zukunft mehr brin-
gen. Reichthum, Geselligkeit, Reisen, Theater, Kunst-
ausstellungen, Concerte, Rennen — alles ausgekostete
Genüsse für sie.

Resignation!

Und doch träumte ihr Herz, ganz in der Tiefe,
in verschwiegener, heißer Erwartung von einer letzten,
gewaltigen Erregung, welches ihr ganzes Sein noch
einmal vor Glück, vor Leidenschaft und in glühender
Poesie vibrieren machen würde. Noch einmal ein Da-
seinsrausch, dann mochte sie kommen, die Resignation.

Und all das drängte sich in diesen Tagen ver-
heißend an sie!

Walther von Horn war voll jungen, schäumenden
Lebens, eine unverbrauchte Natur. Sie sah, daß er
sie anbetete. Und sie fühlte, was er ihr bieten würde,
war Glück, Poesie, Enthusiasmus.

Und sie durfte es nicht annehmen.
Nun war die Sonne untergegangen, die satte
Burgpurfarbe aus der Landschaft gewichen. Nur ein
leuchtete noch, der Dent du Midi hoch fern droben,
aber mit fahlem, gespenstischem Grauweiß, fast be-
drohlich.

Sie stand auf und gieng ins Haus.

In ihrem Zimmer brannte noch kein Licht. Ihr
Mann war nicht nebenan in dem Zimmer — er mochte
wohl nach dem Curhause hinübergeschlendert sein. Er
sagte zwar immer, das Rennen der Pferdchen im Spiel-
saale langweile ihn, aber er gieng doch immer wieder
hinüber, um sich zu «langweilen» und ein paar Fran-
ken zu verlieren.

— (Eine Hundertjährige.) Die älteste Insassin von Boskovich, Frau Theresia Fritsch, starb die-
seltage im Alter von hundert Jahren. Am Nachmittage
vorher konnte Frau Fritsch noch ihren hundertsten Ge-
burtstag feiern.

— (Die Philosophie des Milchmaiers.)
«Sonderbar! Das Wasser ist echt, die Milch auch...
sobald man aber beides zusammen gießt, nennt man es
gefälscht.»

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Der Kaiser in Graz.) Aus Graz tele-
graphiert man uns unterm Gestrigen: Unter großem Jubel
der Bevölkerung hielt Se. Majestät der Kaiser um
11 Uhr vormittags seinen Einzug in die festlich geschmückte
Stadt. In der Begleitung des Kaisers befindet sich Unter-
richtsminister Dr. v. Gautsch, welchem Ministerial-
Secretär v. Drydenegg beigegeben ist. Auf dem
Bahnhofs hatten sich zum Empfange der Statthalter
Baron Rübeck, Corpscommandant Graf Schönfeld,
Landeshauptmann Graf Wurmbbrand, Bürgermeister
Dr. Portugall und der gesammte Gemeinderath ein-
gefunden. Der Kaiser fuhr in einem offenen Wagen durch
die Stadt zur technischen Hochschule. Vor dem Wagen
des Kaisers fuhr der Statthaltereipräsident-
Secretär Graf Wickenburg und in einem zweiten Wagen der Bürger-
meister. Vor der technischen Hochschule waren das ge-
samte Officierscorps und eine Ehrencompagnie des uni-
formierten Bürger-Jägercorps mit der Corpsskapelle auf-
gestellt. Im Vestibule des Neubaus wurde der Monarch
von dem Professoren-Collegium erwartet, dessen Mitglieder
durch den Rector Heyne vorgestellt wurden. In der
Aula der Hochschule waren die Vertreter der Behörden,
die Kämmerer und Truchessen versammelt. Von den her-
vorragendsten Persönlichkeiten gefolgt, besichtigte der Kaiser
den Neubau der technischen Hochschule in allen Theilen.
Von hier fuhr er zum Baue der Herz-Jesu-Kirche, wo
er vom Fürstbischof Zwirger empfangen wurde. Um
1 Uhr erfolgte die Rückfahrt zum Bahnhofe.

— (Personalmeldungen.) Der Rechnungsrath
und Vorstand des Rechnungsdepartements der Finanz-
direction in Laibach, Herr Martin Rishmaul, wurde zum
Oberrechnungsrathe und Vorstände des Rechnungsdepar-
tements der Finanz-Landesdirection in Graz ernannt. —
Dem Professor am Staatsgymnasium zu Spalato Herrn
Simon Kutar wurde eine erledigte Lehrstelle an der
Staatsrealschule in Laibach verliehen.

— (Kaiserfeier in Tschermoschnitz.) Ueber
die am 29. November in Tschermoschnitz stattgefun-
dene Feier anlässlich des 40jährigen Regierungs-Ju-
biläums Sr. Majestät des Kaisers berichtet man uns von
dort: Am obgesagten Tage vormittags 10 Uhr wurde
vom hochwürdigen Herrn Pfarrer Lorenz Gantar, wel-
cher den Insassen der Ortsgemeinde Tschermoschnitz be-
reits am 25. v. M. die Bedeutung des stattfindenden
Festes in patriotischen Worten während der Predigt er-
örterte, eine gesungene Festmesse gelesen, welcher Regie-
rungsrath Gekel, die Schuljugend, die Lehrerschaft, der
Ortschulrath, die Gemeindevertretung und eine große,
festlich gekleidete Volksmenge anwohnten worauf das Te
Deum laudamus und die Volkshymne, begleitet von der
aus Rudolfswert bestellten Musikkapelle, gesungen wurden.
Um 1 Uhr nachmittags versammelten sich die Festgäste,
52 an der Zahl, zu einem Bankett im Hause des Herrn
Gemeindevorstehers Mathias Erker, bei welchem der-
selbe nach einer herzlichen Ansprache den ersten Toast auf
Se. Majestät den Kaiser ausbrachte, wofür Regierungsrath
Gekel in einer entsprechenden Erwiderungsrede dankte.
Nach Ausbringung dieses Toastes spielte die Musikkapelle
die Volkshymne, und es wurde solche auch durch Pöller-
salven begleitet und von Festgästen mit herzlichen «Vivos»
begrußt. Die Festlichkeit verlief in Bethätigung patriotischen
Sinnes in durchaus gelungener Weise. Schließlich sei noch
erwähnt, dass die Schuljugend am 3. December im Schul-
gebäude, welches, sowie die meißt übrigen Gebäude, mit
schönen Fahnen u. geschmückt war, auf Kosten der Ge-
meinde bewirtet wurde.

— (Deutsches Theater.) Trotz den beschrän-
kten Räumlichkeiten und allen Unzulänglichkeiten, mit wel-
chen das interimistische Theater im Casino zu kämpfen
hat, kommen da dennoch ganz gelungene Vorstellungen
vor, und als eine solche kann die gestrige Aufführung
des Kneisel'schen gehaltvollen Lustspiels «Die Tochter
Belials» mit Zug und Recht bezeichnet werden. Sämmt-
liche Acteure, die darin größere Rollen innehatten, fan-
den Gelingen, ihr Können ins Beste zu rücken.
Da ist einmal Frau Director Dorn, deren gestrige Lei-
stung als Clara Wallfried unser Lob vorerst herausfor-
dert. Die dankbare Partie wurde von der Genannten mit
Verständnis aufgefasst und mit großer schauspielerischer
Routine zur völligen Zufriedenheit des Publicums aus-
geführt. Die bedeutenderen Scenen, worin namentlich Frau
Dorn in Action stand, sind von herzbezwingender Wir-
kung, und dieselbe wurde auch erreicht. So beispielsweise
wurden die Sentenzen über Religion von Frau Dorn
mit erquickender Begeisterung und richtiger Betonung zum
Ausdruck gebracht, sowie auch das Spiel im Momente,
wo sich Clara dem Vater zu erkennen gibt, von rühren-

dem Eindruck war. Die Darstellung hätte gewonnen, wenn
in den heiteren Situationen die ungezwungene Lebhaftig-
keit um einige Nuancen höher angeschlagen worden wäre.
Als zweite verdient Fräulein Walla genannt zu wer-
den; sie war in Spiel, Sprache und Geberde eine gleich-
treffliche Heldin der Heuchelei, welche Untugend sich in
dem Augenverdreher Wernberg (Herr Horak) als männ-
liches Gegenstück ganz vorzüglich verkörpert fand. Ein
prächtiges Tartuff-Paar! Das Organ des Herrn Nie-
ger schien für frommelnde Reden wie geschaffen; er
machte überhaupt den Candidaten Weiland sehr gut, aus-
genommen die Ueberstärkung seiner Worte beim Aus-
bruch der Leidenschaft, daher das missliche, sinnstörende
Versprechen, dass er statt Vater «Brant» sagte. Man
lachte, und der dramatische Effect gieng verloren.
Herr Weiß (Freiherr Kosta) und Herr Mondheim
(Wallapfel) trugen ihr Redliches zum Gelingen des Abends
bei. Wir wünschten, dass man bald wieder so ein gutes
Stück so gut vorgestellt vor die Rampe brächte. — Nächste
Vorstellung Dienstag, den 18. December.

— (Infolge der Affaire Schindtner) wurden sämtliche Gerichtshöfe Kroatiens aufgefordert,
die in ihrem Amtsbereich liegenden Notariatskanzleien
einer strengen Revision zu unterziehen. Die strafgericht-
liche Untersuchung wurde auch auf den Notar Hof-
mann erstreckt, da zahlreiche, auf defraudierte Summen
bezügliche Acten seine Signatur tragen. Schindtner hatte
dieselben zur Signatur unterschrieben. Er gibt die Mal-
versationen zu.

— (Der akad. Verein «Triglav») in
Graz hält heute im Gasthause «zum grünen Anker»
Leonhardstraße eine feierliche Sitzung zur Erinnerung an
Franz Presiren ab. Programm: 1.) Begrüßung des
Präses. 2.) Nebvö: «Pozdrav» Männerchor mit Ba-
ritonsolo. 3.) Mašek: «Sanjo» Quartett. 4.) Declamation.
5.) Dr. G. Jpavic: «Monarska» Männerchor. 6.) Foerster,
«Slava Slovenem» Männerchor. Gesellige Unterhaltung.
Anfang 8 Uhr abends. Gäste willkommen!

— (Aus dem Schwurgerichtssaale.) Des
Verbrechens des Todtschlages hatte sich gestern der 32 J.
alte Kaisers-Sohn und Tagelöhner Franz Erzar aus
Obertenische zu verantworten. Der Angeklagte hat am
7. September d. J. den Bauernburschen Johann Stese
mit einem Holzseil mehrmals auf den Kopf geschlagen,
so dass Stese infolge der erhaltenen Verletzungen tags-
darauf starb. Erzar wurde zu sechs Jahren schweren
Kerkers, verschärft mit Fasten in jedem Monate, verur-
theilt. — Der 26 Jahre alte Josef Petric aus Pod-
mil war des Verbrechens der schweren körperlichen Be-
schädigung angeklagt. Am 8. April l. J. kam es im
Gasthause der Theresia Abtauf in Dolnji Mamol
zwischen den anwesenden Gästen zu einem Streite, an
welchem sich auch die Schwester des Angeklagten, Aloisia
Borisel, und der Bauernbursche Franz Jzlar be-
theiligten. Der Angeklagte stieß seiner Schwester Aloisia
das Messer in die Brust, so dass selbe eine schwere
körperliche Verwundung erhielt, und nachher auch den
Bauernburschen Jzlar verwundete. Der Angeklagte wurde
zu vier Jahren schweren Kerkers, verschärft mit Fasten,
außerdem zur Zahlung von 250 fl. an seine Schwester
und 10 fl. Schmerzensgeld an Jzlar verurtheilt.

— (Slovenisches Theater.) Im hiesigen
Citadnica-Saale findet Sonntag, den 16. d. Mts., eine
slovenische Vorstellung statt. Am Repertoire befindet sich
das fünfactige Volksstück «Marjana». Bei der Belieb-
theit, deren sich dieses Volksstück im slovenischen Publi-
cum erfreut, steht auch für diesen Abend ein volles Haus
zu erwarten.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.»

Wien, 12. December. Das Abgeordnetenhaus nahm
ohne Debatte in zweiter und dritter Lesung das Gesetz
betreffs Fortsetzung der Eisenbahn Mostar-Rama-Mün-
dung bis Sarajevo an, worauf die Specialdebatte des
Wehrgesetzes fortgesetzt wurde.

Berlin, 12. December. Kaiser Wilhelm empfing
heute den österreichischen Botschafter Szecsenyi und lud
diesen sowie seine Gemahlin zum Frühstück ein.

Paris, 12. December. Der Bleiarbeiter Perrault
wurde unter dem Verdachte verhaftet, die gegen das
Ausstellungsbureau geschleuderten Bomben fabriciert zu
haben.

Paris, 12. December. Die Kammer genehmigte
fast einhellig das außerordentliche Kriegsbudget von
138 Millionen.

Bukarest, 12. December. Der Agence Havas zu-
folge soll zwischen der Königin Natalie und dem Kron-
prinzen von Serbien am 15. Jänner eine Zusammen-
kunft in Bukarest stattfinden. König Milan hatte die
Bedingung gestellt, dass die Zusammenkunft in Gegen-
wart von Zeugen erfolge, was die Königin jedoch ab-
lehnte. Schließlich wurde dem Verlangen der Königin
entsprochen.

Angelommene Fremde.

Am 12. December.

Hotel Stadt Wien. Pip, Sapione. — Engel u. Schwarz, Kiste,
Wien. — Reina und Randl, Triest. — Stiene, Reisender,

Wien. — Baron Schmiedburg, Hauptm., Triest. — Ranzinger,
Gottschee. — Dr. Mitterdorfer, Privatier, Klagenfurt.
Hotel Elefant. Acter, Rovigo. — Wallisch, Schauspieler, Gili.
— Albrecht, Kfm.; Deger u. Supf, Kiste, Triest. — Sgell
und Abler, Wien. — Friedge, Kaufm., Hanau. — Euleman,
Berton, Apacnik, Triest. — Sonnenfeld, Breslau. — David,
Reisender, Hannover. — Rosenstein, Reisender, Köln. — German,
Steuer-Inspector, Gurfeld.
Gasthof Kaiser von Oesterreich. Apatin, Reisender.
Hotel Bairischer Hof. de Nero, Agent, Triest.

Verstorbene.

Den 10. December Elisabeth Dollinar, Briefträgers-
Witwe, 62 J., Alter Markt 11, Blutbyskrasie. — Antonia Frein
v. Cobelli, Private, 79 J., Herrngasse 4, Marasmus.
Den 12. December Amalia Labrin, Anstalters-Gattin,
34 J., Franciscanergasse 8, Tuberculose. — Leopold Blumauer,
Sattlers-Sohn, 21 Tage, Theatergasse 3, Zellgewebs-Entzündung.

Im Spitale:

Den 4. December. Marjana Grošelj, Arbeiterin, 34 J.,
Comotio cerebri. — Maria Terzel, Arbeiters-Tochter, 2 1/2 J.,
Tuberculose.
Den 5. December. Anton Zdesar, Arbeiters-Sohn,
7 Mon., Scrophulosis.
Den 6. December. Alois Podlogar, Arbeiter, 61 J.,
Emphysema pulmonum.
Den 8. December. Katharina Bozaj, Inwohnerin,
86 J., Pleuropneumonia. — Josef Bogrinc, Arbeiter, 22 J.,
Scrophulosis.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

December	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag in Millimetern
12.	7 U. Mg.	742.9	-6.0	windstill	Nebel	0.00
	2 » N.	743.5	-3.8	MD. schwach	Nebel	
	9 » Ab.	745.8	-6.8	MD. schwach	Nebel	

Bormittags Nebel, nachmittags Aufheiterung, abends dichter
Nebel. Das Tagesmittel der Temperatur - 5.5°, um 4.7°
unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Für Taube.

Eine sehr interessante, 132 Seiten lange illustrierte Abhand-
lung über Taubheit und Ohrengeräusche und deren Heilung ohne
Verstärkung verendet für 10 fr. franco J. S. Nicholson,
Wien, IX., Kollingasse 4. (5194) 104-8

Eine Stimme aus Tirol.

Fügen im Bistertal (Tirol). Mit Vergnügen beile ich
mich, Euer Wohlgeborenen die Mittheilung zu machen, dass
von mir zum öfteren bezogene Präparat, die Apotheker Richard
Brandl'schen Schweizerpillen, vor allen anderen von mir in An-
wendung gebrachten Pillen gegen Hartleibigkeit, des Abends ge-
nommen, ohne besondere Diätbeobachtung am besten und schmerz-
loseten, ohne Verunstaltung zu verursachen, wirken. Dies
ausgezeichnete Präparat ist mir in vorangeführten
Fällen unentbehrlich geworden. (1736)
Josef von Haller.



Marie Pagliarucci Gole v. Rieselstein
geb. Medizh gibt schmerzlos hiemit Nachricht
von dem Hinscheiden ihres innigstgeliebten Gatten,
Herrn

Josef Ritter Pagliarucci Edler von
Rieselstein

landschaftlicher Official i. R.

welcher am 12. December 1888 um 1/6 Uhr abends
nach längerem Leiden und nach Empfang der hei-
ligen Sterbesacramente im 77. Lebensjahre gotterge-
ben verschieden ist.

Die Hülle des theuren Verbliebenen wird am
14. December 1888 um 4 Uhr nachmittags im Trauer-
hause Franz-Josef-Straße Nr. 11 feierlichst ein-
gesegnet und zu St. Christoph in eigener Gruft bei-
gesetzt werden.

Die heiligen Seelenmessen werden in der Pfarr-
kirche Maria Verkündigung gelesen.
Der Verbliebene wird dem frommen Andenten
empfohlen.

Laibach am 12. December 1888.

Beerdigungsanstalt des Franz Döberlet.

Dankagung.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher
Theilnahme während der Krankheit und beim Tode
unserer lieben Mutter und Schwiegermutter

Elisabeth Dollinar geb. Zenzel

dann für die schönen Kranzspenden und die zahl-
reiche Theilnahme am Leichenbegängnis sagen wir
unsern innigsten Dank.

Marie und Alois Dopler.

Staats-Anlehen.		Geld	Ware	6 1/2% Temeser Banat		Geld	Ware	Staatsbahn 1. Emission		Geld	Ware	Actien von Transport-Unternehmungen.		Geld	Ware	Silb-Bahn 200 fl. Silber		Geld	Ware
Notenrente		81.76	81.96	6% ungarische		104.14	104.50	Silb-Bahn 2 3/4%		198.12	199.12	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		63.12	64.12	Silb-Bahn 200 fl. Silber		96.75	97.25
1864er 4% Staatsanleihe 250 fl.		82.60	82.80	Andere öffentl. Anlehen.		104.14	104.70	Ung.-galiz. Bahn		124.40	125.12	Kuffig-Äpfel Eisenb. 200 fl. E.M.		192.50	193.12	Silb-Nordb.-B. 200 fl. E.M.		158.12	164.12
1860er 5% ganze 500		139.80	140.20	Donau-Reg.-Lose 6 1/2% 100 fl.		123.12	123.50	Ung.-galiz. Bahn		99.75	100.12	Böhm. Nordbahn 150 fl.		191.12	193.12	Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber		180.60	181.12
1860er 5% Pfandst. 100		143.12	143.60	bto. Anleihe 1878, steuerfrei		106.12	107.12	Diverse Lose		184.76	185.25	Böhm. Nordbahn 150 fl.		315.12	315.12	Ung. Nordostbahn 200 fl. Silber		173.60	174.12
1864er Staatsanleihe		176.76	177.26	Anlehen d. Stadtgemeinde Wien		106.25	106.12	(per Stück).		57.60	58.50	Böhm. Westbahn 200 fl.		317.12	317.12	Ung. Westb. (Kraab-Graz) 200 fl. E.		179.12	179.60
1864er		60.12	60.12	Anlehen d. Stadtgemeinde Wien		106.25	106.12	Creditle 100 fl.		120.12	121.12	Böhm. Westbahn 200 fl.		317.12	317.12	Transport-Gesellschaft 100 fl.		180.60	181.12
4% öst. Geldrente, steuerfrei		109.20	109.40	Prämien-Anl. d. Stadtgem. Wien		144.80	144.70	Clarke-Lose 40 fl.		24.12	24.50	Böhm. Westbahn 200 fl.		317.12	317.12	Industrie-Actien		180.60	181.12
Österr. Notenrente, steuerfrei		97.60	97.70	Pfundbriefe		104.14	104.70	Öfener Lose 40 fl.		63.25	64.12	Böhm. Westbahn 200 fl.		317.12	317.12	(per Stück)		180.60	181.12
Ung. Goldrente 4%		100.70	100.90	Bodenr. allg. Österr. 4% Gold		123.12	123.50	Balfour-Lose 40 fl.		63.25	64.12	Donau-Dampfschiff. 100 fl.		317.12	317.12	Caybi und Rindberg, Eisen- und		180.60	181.12
Papierrente 6%		92.60	92.70	bto. in 50		100.30	100.90	Kotben-Kreuz, 8 fl. Gef. v. 10 fl.		18.60	19.12	Drauf. 100 fl. E.M.		317.12	317.12	Stahl-Ind. in Wien 100 fl.		65.12	66.12
Eisen-Anl. 120 fl. 5. B. E.		144.26	144.76	bto. in 60		98.30	98.70	Kotben-Kreuz, 8 fl. Gef. v. 10 fl.		20.12	20.12	Drauf. 100 fl. E.M.		317.12	317.12	Eisenbahn-Verh. I. 80 fl. 40%		90.12	91.12
Öb-Bahn-Prioritäten		98.20	98.80	bto. in 70		103.60	104.12	Kotben-Kreuz, 8 fl. Gef. v. 10 fl.		63.60	64.50	Drauf. 100 fl. E.M.		317.12	317.12	Eisenbahn-Verh. II. 80 fl. 40%		90.12	91.12
Staats-Obl. (Ung. Obl.)		117.59	118.12	bto. in 80		103.60	104.12	Kotben-Kreuz, 8 fl. Gef. v. 10 fl.		64.25	65.56	Drauf. 100 fl. E.M.		317.12	317.12	Eisenbahn-Verh. III. 80 fl. 40%		90.12	91.12
Präm.-Anl. d. 100 fl. 5. B.		132.60	132.75	bto. in 90		101.12	101.12	Kotben-Kreuz, 8 fl. Gef. v. 10 fl.		64.25	65.56	Drauf. 100 fl. E.M.		317.12	317.12	Eisenbahn-Verh. IV. 80 fl. 40%		90.12	91.12
Ung.-Reg.-Lose 4% 100 fl.		124.60	125.12	bto. in 100		99.80	100.20	Kotben-Kreuz, 8 fl. Gef. v. 10 fl.		64.25	65.56	Drauf. 100 fl. E.M.		317.12	317.12	Eisenbahn-Verh. V. 80 fl. 40%		90.12	91.12
Grundentl.-Obligationen		104.14	104.70	bto. in 110		99.80	100.20	Kotben-Kreuz, 8 fl. Gef. v. 10 fl.		64.25	65.56	Drauf. 100 fl. E.M.		317.12	317.12	Eisenbahn-Verh. VI. 80 fl. 40%		90.12	91.12
(für 100 fl. E.M.)		104.14	104.70	bto. in 120		99.80	100.20	Kotben-Kreuz, 8 fl. Gef. v. 10 fl.		64.25	65.56	Drauf. 100 fl. E.M.		317.12	317.12	Eisenbahn-Verh. VII. 80 fl. 40%		90.12	91.12
Öb-Bahn-Prioritäten		104.14	104.70	bto. in 130		99.80	100.20	Kotben-Kreuz, 8 fl. Gef. v. 10 fl.		64.25	65.56	Drauf. 100 fl. E.M.		317.12	317.12	Eisenbahn-Verh. VIII. 80 fl. 40%		90.12	91.12
Krain und Kärnten		104.14	104.70	bto. in 140		99.80	100.20	Kotben-Kreuz, 8 fl. Gef. v. 10 fl.		64.25	65.56	Drauf. 100 fl. E.M.		317.12	317.12	Eisenbahn-Verh. IX. 80 fl. 40%		90.12	91.12
Öb-Bahn-Prioritäten		104.14	104.70	bto. in 150		99.80	100.20	Kotben-Kreuz, 8 fl. Gef. v. 10 fl.		64.25	65.56	Drauf. 100 fl. E.M.		317.12	317.12	Eisenbahn-Verh. X. 80 fl. 40%		90.12	91.12
niederösterreichische		104.14	104.70	bto. in 160		99.80	100.20	Kotben-Kreuz, 8 fl. Gef. v. 10 fl.		64.25	65.56	Drauf. 100 fl. E.M.		317.12	317.12	Eisenbahn-Verh. XI. 80 fl. 40%		90.12	91.12
niederösterreichische		104.14	104.70	bto. in 170		99.80	100.20	Kotben-Kreuz, 8 fl. Gef. v. 10 fl.		64.25	65.56	Drauf. 100 fl. E.M.		317.12	317.12	Eisenbahn-Verh. XII. 80 fl. 40%		90.12	91.12
niederösterreichische		104.14	104.70	bto. in 180		99.80	100.20	Kotben-Kreuz, 8 fl. Gef. v. 10 fl.		64.25	65.56	Drauf. 100 fl. E.M.		317.12	317.12	Eisenbahn-Verh. XIII. 80 fl. 40%		90.12	91.12
niederösterreichische		104.14	104.70	bto. in 190		99.80	100.20	Kotben-Kreuz, 8 fl. Gef. v. 10 fl.		64.25	65.56	Drauf. 100 fl. E.M.		317.12	317.12	Eisenbahn-Verh. XIV. 80 fl. 40%		90.12	91.12
niederösterreichische		104.14	104.70	bto. in 200		99.80	100.20	Kotben-Kreuz, 8 fl. Gef. v. 10 fl.		64.25	65.56	Drauf. 100 fl. E.M.		317.12	317.12	Eisenbahn-Verh. XV. 80 fl. 40%		90.12	91.12
niederösterreichische		104.14	104.70	bto. in 210		99.80	100.20	Kotben-Kreuz, 8 fl. Gef. v. 10 fl.		64.25	65.56	Drauf. 100 fl. E.M.		317.12	317.12	Eisenbahn-Verh. XVI. 80 fl. 40%		90.12	91.12
niederösterreichische		104.14	104.70	bto. in 220		99.80	100.20	Kotben-Kreuz, 8 fl. Gef. v. 10 fl.		64.25	65.56	Drauf. 100 fl. E.M.		317.12	317.12	Eisenbahn-Verh. XVII. 80 fl. 40%		90.12	91.12
niederösterreichische		104.14	104.70	bto. in 230		99.80	100.20	Kotben-Kreuz, 8 fl. Gef. v. 10 fl.		64.25	65.56	Drauf. 100 fl. E.M.		317.12	317.12	Eisenbahn-Verh. XVIII. 80 fl. 40%		90.12	91.12
niederösterreichische		104.14	104.70	bto. in 240		99.80	100.20	Kotben-Kreuz, 8 fl. Gef. v. 10 fl.		64.25	65.56	Drauf. 100 fl. E.M.		317.12	317.12	Eisenbahn-Verh. XIX. 80 fl. 40%		90.12	91.12
niederösterreichische		104.14	104.70	bto. in 250		99.80	100.20	Kotben-Kreuz, 8 fl. Gef. v. 10 fl.		64.25	65.56	Drauf. 100 fl. E.M.		317.12	317.12	Eisenbahn-Verh. XX. 80 fl. 40%		90.12	91.12
niederösterreichische		104.14	104.70	bto. in 260		99.80	100.20	Kotben-Kreuz, 8 fl. Gef. v. 10 fl.		64.25	65.56	Drauf. 100 fl. E.M.		317.12	317.12	Eisenbahn-Verh. XXI. 80 fl. 40%		90.12	91.12
niederösterreichische		104.14	104.70	bto. in 270		99.80	100.20	Kotben-Kreuz, 8 fl. Gef. v. 10 fl.		64.25	65.56	Drauf. 100 fl. E.M.		317.12	317.12	Eisenbahn-Verh. XXII. 80 fl. 40%		90.12	91.12
niederösterreichische		104.14	104.70	bto. in 280		99.80	100.20	Kotben-Kreuz, 8 fl. Gef. v. 10 fl.		64.25	65.56	Drauf. 100 fl. E.M.		317.12	317.12	Eisenbahn-Verh. XXIII. 80 fl. 40%		90.12	91.12
niederösterreichische		104.14	104.70	bto. in 290		99.80	100.20	Kotben-Kreuz, 8 fl. Gef. v. 10 fl.		64.25	65.56	Drauf. 100 fl. E.M.		317.12	317.12	Eisenbahn-Verh. XXIV. 80 fl. 40%		90.12	91.12
niederösterreichische		104.14	104.70	bto. in 300		99.80	100.20	Kotben-Kreuz, 8 fl. Gef. v. 10 fl.		64.25	65.56	Drauf. 100 fl. E.M.		317.12	317.12	Eisenbahn-Verh. XXV. 80 fl. 40%		90.12	91.12
niederösterreichische		104.14	104.70	bto. in 310		99.80	100.20	Kotben-Kreuz, 8 fl. Gef. v. 10 fl.		64.25	65.56	Drauf. 100 fl. E.M.		317.12	317.12	Eisenbahn-Verh. XXVI. 80 fl. 40%		90.12	91.12
niederösterreichische		104.14	104.70	bto. in 320		99.80	100.20	Kotben-Kreuz, 8 fl. Gef. v. 10 fl.		64.25	65.56	Drauf. 100 fl. E.M.		317.12	317.12	Eisenbahn-Verh. XXVII. 80 fl. 40%		90.12	91.12
niederösterreichische		104.14	104.70	bto. in 330		99.80	100.20	Kotben-Kreuz, 8 fl. Gef. v. 10 fl.		64.25	65.56	Drauf. 100 fl. E.M.		317.12	317.12	Eisenbahn-Verh. XXVIII. 80 fl. 40%		90.12	91.12
niederösterreichische		104.14	104.70	bto. in 340		99.80	100.20	Kotben-Kreuz, 8 fl. Gef. v. 10 fl.		64.25	65.56	Drauf. 100 fl. E.M.		317.12	317.12	Eisenbahn-Verh. XXIX. 80 fl. 40%		90.12	91.12
niederösterreichische		104.14	104.70	bto. in 350		99.80	100.20	Kotben-Kreuz, 8 fl. Gef. v. 10 fl.		64.25	65.56	Drauf. 100 fl. E.M.		317.12	317.12	Eisenbahn-Verh. XXX. 80 fl. 40%		90.12	91.12
niederösterreichische		104.14	104.70	bto. in 360		99.80	100.20	Kotben-Kreuz, 8 fl. Gef. v. 10 fl.		64.25	65.56	Drauf. 100 fl. E.M.		317.12	317.12	Eisenbahn-Verh. XXXI. 80 fl. 40%		90.12	91.12
niederösterreichische		104.14	104.70	bto. in 370		99.80	100.20	Kotben-Kreuz, 8 fl. Gef. v. 10 fl.		64.25	65.56	Drauf. 100 fl. E.M.		317.12	317.12	Eisenbahn-Verh. XXXII. 80 fl. 40%		90.12	91.12
niederösterreichische		104.14	104.70	bto. in 380		99.80	100.20	Kotben-Kreuz, 8 fl. Gef. v. 10 fl.		64.25	65.56	Drauf. 100 fl. E.M.		317.12	317.12	Eisenbahn-Verh. XXXIII. 80 fl. 40%		90.12	91.12
niederösterreichische		104.14	104.70	bto. in 390		99.80	100.20	Kotben-Kreuz, 8 fl. Gef. v. 10 fl.		64.25	65.56	Drauf. 100 fl. E.M.		317.12	317.12	Eisenbahn-Verh. XXXIV. 80 fl. 40%		90.12	91.12
niederösterreichische		104.14	104.70	bto. in 400		99.80	100.20	Kotben-Kreuz, 8 fl. Gef. v. 10 fl.		64.25	65.56	Drauf. 100 fl. E.M.		317.12	317.12	Eisenbahn-Verh. XXXV. 80 fl. 40%		90.12	91.12
niederösterreichische		104.14	104.70	bto. in 410		99.80	100.20	Kotben-Kreuz, 8 fl. Gef. v. 10 fl.		64.25	65.56	Drauf. 100 fl. E.M.		317.12	317.12	Eisenbahn-Verh. XXXVI. 80 fl. 40%		90.12	91.12
niederösterreichische		104.14	104.70	bto. in 420		99.80	100.20	Kotben-Kreuz, 8 fl. Gef. v. 10 fl.		64.25	65.56	Drauf. 100 fl. E.M.		317.12	317.12	Eisenbahn-Verh. XXXVII. 80 fl. 40%		90.12	91.12
niederösterreichische		104.14	104.70	bto. in 430		99.80	100.20	Kotben-Kreuz, 8 fl. Gef. v. 10 fl.		64.25	65.56	Drauf. 100 fl. E.M.		317.12	317.12	Eisenbahn-Verh. XXXVIII. 80 fl. 40%		90.12	91.12
niederösterreichische		104.14	104.70	bto. in 440		99.80	100.20	Kotben-Kreuz, 8 fl. Gef. v. 10 fl.		64.25	65.56	Drauf. 100 fl. E.M.		317.12	317.12	Eisenbahn-Verh. XXXIX. 80 fl. 40%		90.12	91.12
niederösterreichische		104.14	104.70	bto. in 450		99.80	100.20	Kotben-Kreuz, 8 fl. Gef. v. 10 fl.		64.25	65.56	Drauf. 100 fl. E.M.		317.12	317.12	Eisenbahn-Verh. XL. 80 fl. 40%		90.12	91.12
niederösterreichische		104.14	104.70	bto. in 460		99.80	100.20	Kotben-Kreuz, 8 fl. Gef. v. 10 fl.		64.25	65.56	Drauf. 100 fl. E.M.		317.12	317.12	Eisenbahn-Verh. XLI. 80 fl. 40%		90.12	91.12
niederösterreichische		104.14	104.70	bto. in 470		99.80	100.20	Kotben-Kreuz, 8 fl. Gef. v. 10 fl.		64.25	65.56	Drauf. 100 fl. E.M.		317.12	317.12	Eisenbahn-Verh. XLII. 80 fl. 40%		90.12	91.12
niederösterreichische		104.14	104.70	bto. in 480		99.80	100.20	Kotben-Kreuz, 8 fl. Gef. v. 10 fl.		64.25	65.56	Drauf. 100 fl. E.M.		317.12	317.12	Eisenbahn-Verh. XLIII. 80 fl. 40%		90.12	91.12
niederösterreichische		104.14	104.70	bto. in 490		99.80	100.20	Kotben-Kreuz, 8 fl. Gef. v. 10 fl.		64.25	65.56	Drauf. 100 fl. E.M.		317.12	317.12	Eisenbahn-Verh. XLIV. 80 fl. 40%		90.12	91.12
niederösterreichische		104.14	104.70	bto. in 500		99.80	100.20	Kotben-Kreuz, 8 fl. Gef. v. 10 fl.		64.25	65.56	Drauf. 100 fl. E.M.		317.12	317.12	Eisenbahn-Verh. XLV. 80 fl. 40%		90.12	91.12
niederösterreichische		104.14	104.70	bto. in 510		99.80	100.20	Kotben-Kreuz, 8 fl. Gef. v. 10 fl.		64.25	65.56	Drauf. 1							